

Zeitschrift: Tec21
Band: 142 (2016)
Heft: 44: Hochwasserschutz am Alpenrhein

Vorwort: Editorial
Autor: Denzler, Lukas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick von der Brücke Diepoldsau nach Norden. Was den Hund nicht weiter interessiert, sollte den Menschen auf den Nägeln brennen: Hochwasser am Alpenrhein.
Coverfoto von Keystone/Ennio Leanza.

Panta rhei(n) – der Rhein fliesst. Und fliesst. Und manchmal fliesst er über die Ufer. Die zahlreichen zerstörerischen Hochwasser prägen das schicksalhafte Verhältnis der

Rheintaler zu ihrem Fluss.

Zu einer entscheidenden Wende im Kampf gegen die wiederkehrenden Fluten kam es Ende des 19. Jahrhunderts, als sich die Schweiz und Österreich zur Zusammenarbeit am Grenzfluss verpflichteten. Sie verkürzten den Flusslauf bei Diepoldsau und führten den Alpenrhein auf gerader Strecke zum Bodensee. Die Dämme wurden verstärkt, die Abflusskapazität erhöht. Manches funktionierte nicht wie geplant, man ergänzte und korrigierte – Flussbauwerke dieser Grösse sind nie abgeschlossen.

Auch die Bedürfnisse der Menschen ändern sich. Der Alpenrhein präsentiert sich heute als monotoner Kanal. Deshalb möchte man die für einen besseren Hochwasserschutz angestrebte Erhöhung der Abflusskapazität um fast 40% auch dazu nutzen, um die ökologischen Verhältnisse und die Erholungsmöglichkeiten zu verbessern. Der Projektname «Rhesi» steht für «Rhein – Erholung und Sicherheit». Die Kosten werden auf rund 600 Millionen Franken veranschlagt. Eine spezielle Knacknuss stellen die zahlreichen Trinkwasserfassungen in unmittelbarer Flussnähe dar. Kann oder muss ein Teil von ihnen weichen? Ob dieser Frage wird derzeit heftig gestritten. Ein anderer Konflikt betrifft den Verlust an Landwirtschaftsflächen. Hoffentlich findet man gute Lösungen. Denn «Rhesi» ist eine einmalige Chance für das Rheintal.